

Mehr als das bloße Auge sieht

Lassen sich alle Eigenschaften, die man der Kirlian-Fotografie zuschreibt, unserem Hang zur Übertreibung zuschreiben oder entspringen sie nur unserem Wunschenken? Hier wird dargestellt, was sich während des Vorgangs abspielt – und was tatsächlich über ein Objekt ausgesagt werden kann.

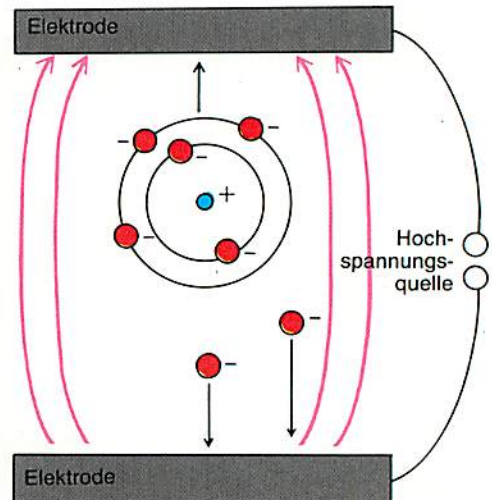
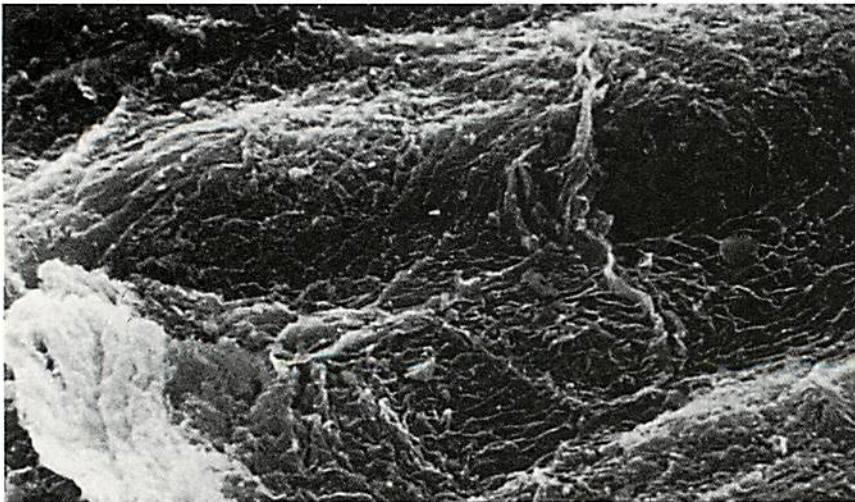
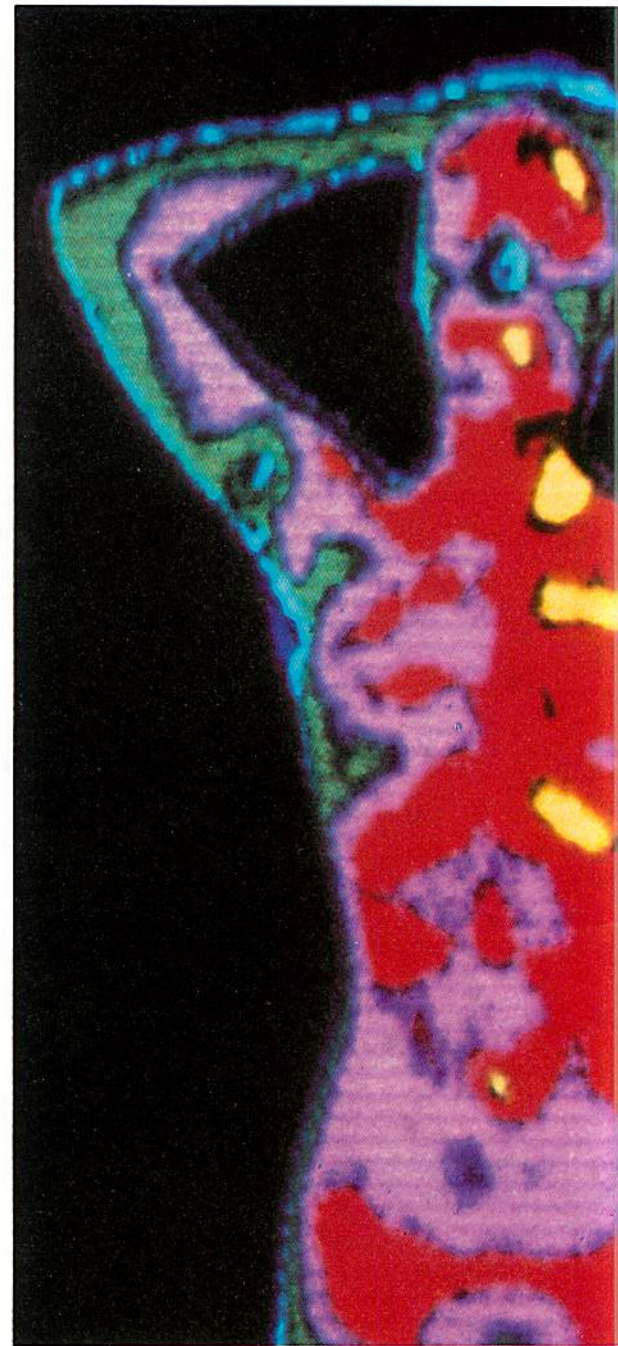
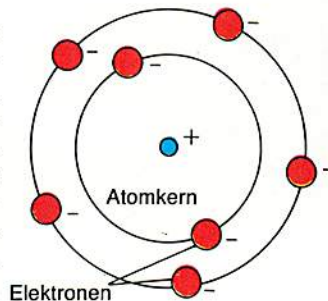
Im vorangegangenen Beitrag wurde kurz erklärt, warum der „ätherische“ Körper auf physischer Ebene nicht erscheint. Experimentatoren mit dem Kirlian-Verfahren wollen nun den Ätherkörper körperliche Form annehmen lassen – mit etwas, das jenen, die keine Elektroingenieure sind, genauso rätselhaft erscheint – nämlich mit elektrischer Entladung. Das entspricht dem Versuch, den Körper, den wir in der Traumphase „wie ein Haus bewohnen“, dem wachenden Auge auf ähnliche Weise sichtbar zu machen versuchen.

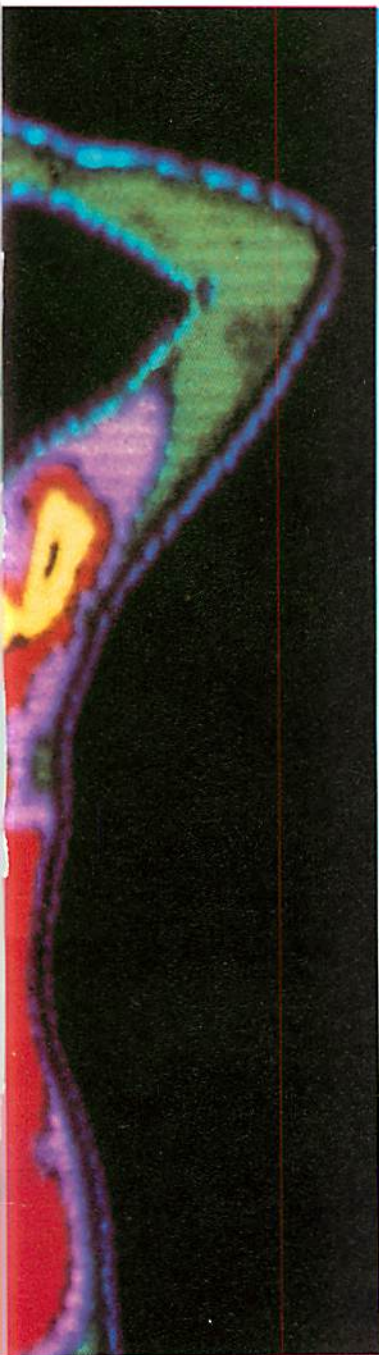
Es gibt natürlich Spannungsfelder um den menschlichen Körper. Er ist eine elektro-chemische Maschine: elektrische Ströme durchfließen und schwache Magnetfelder und elektrische Felder umgeben ihn. Es gibt auch Temperaturunterschiede zwischen dem Körper und der Umgebung und folglich Wärmestrahlungsfelder; diese bilden die Grundlage für die medizinische Diagnostik mittels Thermografie. Der Körper ist auch noch von einem Feld bewegter Luft umgeben, was auf die Temperaturunterschiede zurückzuführen ist.

Außerdem existiert noch ein Feld von kleinen Partikelchen, welche die Körperoberfläche ständig abgibt. Es setzt die Transpiration auf der Haut ein. Sie enthält verschiedene chemische Substanzen, die in ihrer Zusammensetzung und Konzentration vom Stoffwechsel des Körpers und vom allgemeinen Gesundheitszustand abhängen; dies sind auch die Hauptfaktoren bei der Bestimmung des elektrischen Widerstandes der Haut. Dazu werden Wesen und

Rechts:
Ein Wärmebild oder „Thermogramm“ eines menschlichen Körpers, das für medizinische Zwecke verwendet werden kann. Die kühleren Teile sind blau, die wärmsten weiß oder gelb.

Unten:
Menschenhaut, 5000-fach vergrößert. Jede winzige Öffnung wird sich auf dem hochfrequenten Feld der Kirlian-Fotografie auswirken.





Oben: Jedes Atom besteht aus einem Atomkern, um den die Elektronen – die negativ geladenen Teilchen – kreisen. Diese stehen mit dem positiv geladenen Atomkern im Gleichgewicht. Ein sehr starkes elektrisches Feld (links, durch rosarote Pfeile angezeigt) kann die Elektronen dem Atom entreißen. Die freien Elektronen und das unvollständige Atom nennt man Ionen, sie bewegen sich in entgegengesetzte Richtungen. In der Kirlian-Fotografie erzeugen die Ionen, wenn sie auf den Film auftreten, Muster. Obwohl es sehr differenziert ist, kann es nicht als mysteriös bezeichnet werden.

Quantität dieser Substanzen vom psychischen Zustand der jeweiligen Person beeinflusst und können sich rasch ändern; dasselbe ist bei Drogengebrauch zu beobachten.

Nun schauen wir einmal, was geschieht, wenn es zu einer elektrischen Entladung zwischen einem Finger und einer hochfrequenten Elektrode kommt. Das sich darauf einstellende Leuchten ist in der Kirlian-Fotografie als koronale Entladung bekannt und unterscheidet sich sehr stark von einem Funken. Luft ist normalerweise ein guter Isolator, aber wenn die Spannung ausreichend hoch ist, reduziert sich ihre Isolierfähigkeit, und ein einziger oder anhaltender Funke springt über. Wenn der Strom niedrig ist – wie zum Beispiel bei der Erzeugung eines Funkens durch die Induktionsspule –, kann man einen großen Schock bekommen, der aber nicht besonders schädlich ist. Andererseits erzeugt zum Beispiel ein Blitz eine derart hohe Spannung, die für den Menschen sehr gefährlich werden kann.

Form und Farbe

Die koronale Entladung tritt bei niederen Stärken des elektrischen Feldes auf – das heißt im wesentlichen bei niederen Spannungen – als die, welche für einen Funkenzusammenbruch notwendig wäre, und sie besitzt eine niedere Spannung; sie ist deshalb harmlos. Sie wird durch intermittierende Ionisation der die Fingerspitze umgebenden Luft ausgelöst und wird deshalb durch Unregelmäßigkeiten in der Stärke des elektrischen Feldes – aufgrund von Unebenheiten, Falten und anderen Unregelmäßigkeiten auf der Haut – beeinflusst. Andere Faktoren, die das Aussehen der Korona mitprägen, sind das Isolationsmaterial zwischen dem Finger und der Platte, der Druck und die Zusammensetzung der Luft.

Die Farben in der koronalen Entladung gehen auf das Licht, das bei der Ionisation der Atome und Moleküle entstand, und auf die darauffolgende Wiedervereinigung der Ionen und Elektronen zurück; und jede einzelne Substanz ruft eine charakteristische Farbe hervor. Manche haben schon einmal die Farbe einer Natrium-Entladungslampe oder ein Quecksilber-Dampflicht gesehen. Die charakteristische Farbe einer Natriumentladung ist gelb, die von Quecksilber ist bläulich-violett. Die Luft, die hauptsächlich aus Stickstoff und Sauerstoff besteht, weist normalerweise eine bläulich-lilafarbene Entladungskorona auf; aber es kann auch sein, daß ein Finger aufgrund starker Transpiration gelbliche Strahlen hervorruft, da der Schweiß selbst einen hohen Natrium- und Salzgehalt hat.

Die Farbe der Korona wird weiter von der Variation der Spannung über die Zeit abhängen und auch davon, ob der Finger als negativer oder positiver Entladungspol fungiert. Und schließlich muß auch die chemische Zusammensetzung des fotografischen Filmes berücksichtigt werden. Ein Farbfilm besitzt drei Emulsionsschichten, wobei sich jede als selbständiger Bestandteil des Kirlian-„Sandwiches“

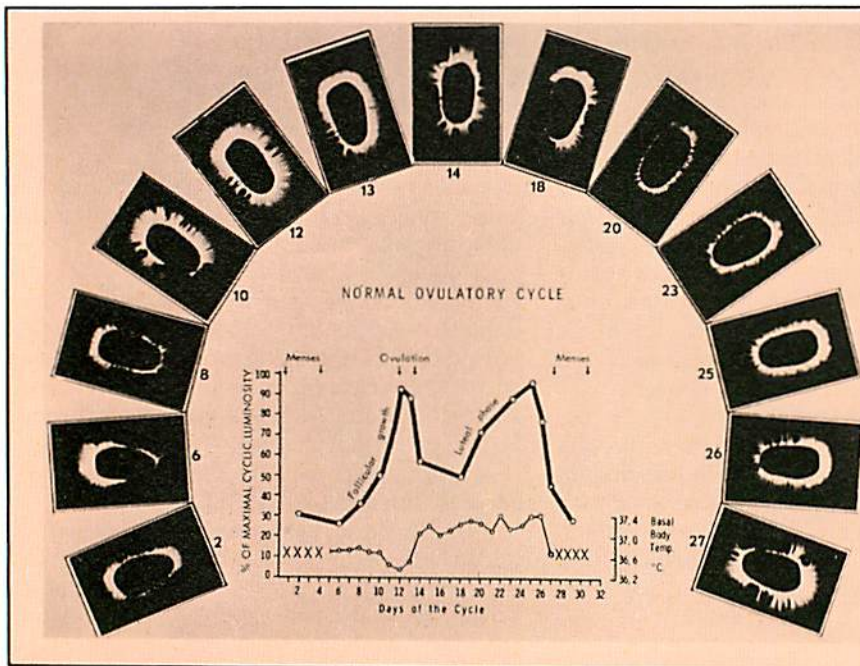
verhalten wird: Der Strom wird die Farben des endgültigen Fotos direkt beeinflussen, seine Stärke und Verteilung wiederum wird durch die Beschaffenheit der Filmschichten bestimmt. Es ist ganz klar, daß sich ein Foto der Korona – mit einer normalen Kamera aufgenommen – sehr stark von einem unterscheidet, das von dem Film stammt, der beim Entladungsprozeß herangezogen wurde.

Da man bei wissenschaftlichen Studien der Kirlian-Entladung auf so viele verschiedene Parameter stößt, die sich allesamt auf die Ergebnisse in unterschiedlicher Größenordnung auswirken, erscheint es notwendig, nur einen zu variieren und die sich daraus ergebenden Folgen zu beobachten.

Allerdings darf die Tatsache nicht außer acht gelassen werden, daß die Tesla-Spule, die so häufig bei Untersuchungen ihre Verwendung findet, eine sehr schwankende Stromversorgung verursacht; dies wirkt sich sowohl auf die Wellenform als auch auf die Frequenz des Stromes aus. Gewissenhaftes wissenschaftliches Vorgehen setzt absolut verlässliche Geräte voraus, wie es zum Beispiel bei einem Oszillator mit regulierbarer, aber auch mit konstanter Frequenz und gleichförmiger Wellenform der Fall wäre. Die Unterschiedlichkeit der Resultate bei der Kirlian-Fotografie von Ost und West, aber auch zwischen den Forschern im Westen, können uns nicht überraschen, da es noch kein standardisiertes Test-Instrumentarium gibt: Sowohl die Frequenz als auch die Wellenform – und die Zeit, die für die Aufnahme einer Entladung benötigt wird – variieren je nach den benutzten Instrumenten.

Kern/Elektronen/Stromquelle

Nehmen wir einmal an, daß eine elektrische Entladung von einer stabilen Fingerkuppe ausgelöst worden ist und alle anderen Parameter entsprechend konstant gehalten wurden und dann Vergleiche zwischen den Fotos von kranken Testpersonen vor und nach ihrem Heilprozeß angestellt werden. Sollte es normalerweise Unterschiede geben? Natürlich, denn der Heilprozeß beeinflusst ganz sicher die Chemikalien, die sich in den Schweißkanälen befinden – das ist der Hauptgrund für die starken Veränderungen beim elektrischen Hautwiderstand, die dann eintreten, wenn eine Testperson immer ruhiger und entspannter wird. Es wird auch zu großen Veränderungen bei chemischen Absonderungen kommen, wenn man nur ruhig dasitzt und die warme Hand von jemanden anderen auf seiner Stirn liegen hat; verstärkt wird das Ganze durch den Glauben, daß „Heilkräfte“ durch den Körper fließen. Wenn der Vergleich der Kirlian-Fotografien, die vor und nach dem Heilprozeß gemacht wurden, durch Variationen von schwankender Stromversorgung, Fingerdruck, Umgebungstemperatur und vielleicht auch von der Luftfeuchtigkeit durcheinander gebracht werden, dann ist er wertlos. Daher ist fast kein Vergleich der Kirlian-Fotografien schlüssig.



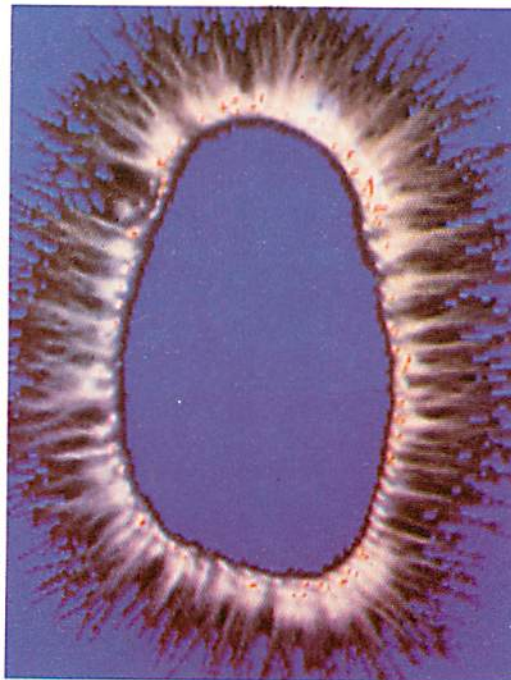
Der Fingerspitzentest

Hier werden einige Ergebnisse über die menstrualen Zyklen, die von Leonard W. Konikiewicz's Team erforscht wurden, aufgeführt. Auf der linken Seite ist eine Serie von Kirlian-Fotos von einer Frau mit einem normalen Monatszyklus zu sehen; rechts von einer Frau, die die Anti-Baby-Pille nimmt. Die starke Linie auf dem Diagramm zeigt die relative Helligkeit der Kirlian-Fotos an, während die Linie auf der linken Seite die Körpertemperatur angibt. Anscheinend besteht keine Korrelation zwischen den Bildern und der Körpertemperatur, aber ein Zusammenhang zwischen der Ovulation und der Intensität der Korona; und dieser beständige Zustand des Körpers, der durch die Funktion der Pille als Ovulationshemmer erhalten bleibt, äußert sich in einer gleichbleibenden Intensität auf den Kirlian-Fotos (rechts).

Einige Forscher haben Ähnlichkeiten zwischen den traditionellen Beschreibungen des Ostens, vom Fließen des „Prana“ und den „Energietropfen“, und der Erscheinung von „Bläschen“ und Strömungslinien bei der koronalen Entladung bemerkt. Der Austausch des rosa-gefärbten Pranas zwischen gesunden und kranken Leuten wurde als mögliche Erklärung für die Unterschiede zwischen den Kirlian-Fotos, die sowohl vor, als auch nach der Gesundung der Test-Personen gemacht wurden, angeboten. Es würde jedoch noch viel zu früh sein, solche Spekulationen über etwaige Ähnlichkeiten zu akzeptieren.

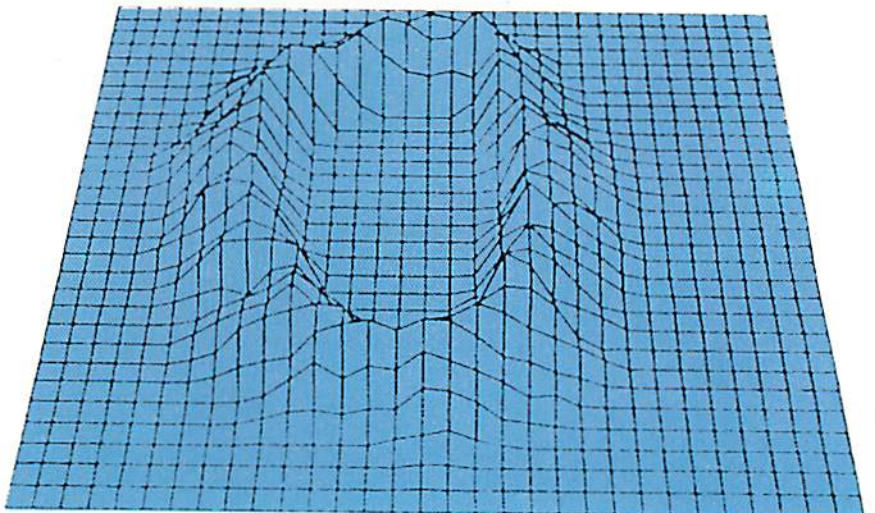
Was soll nun geschehen? Um die Kirlian-Fotografie zu einem zuverlässigen, wissenschaftlich anwendbaren Verfahren machen zu können, müßte sich ein Team – im Idealfall – aus einem Elektroingenieur, einem Psychologen, einem Physiker oder Chemiker (ein Experte in der Spektroskopie) und einem Psychologen zusammensetzen. Die Experimente müßten eine zuverlässige Kontrolle der Parameter, Doppel-Blind-Vergleiche, und eine statistische Auswertung, die eine ausreichende Anzahl von Testpersonen und deren Ergebnisse verwendet, einschließen. Dieser Forschungsbereich, der ebenso wie viele andere als parapsychologisch bezeichnet wird, muß Experten auf allen Gebieten übertragen werden, da kein Einzelner über ein derartiges Wissen verfügen könnte.

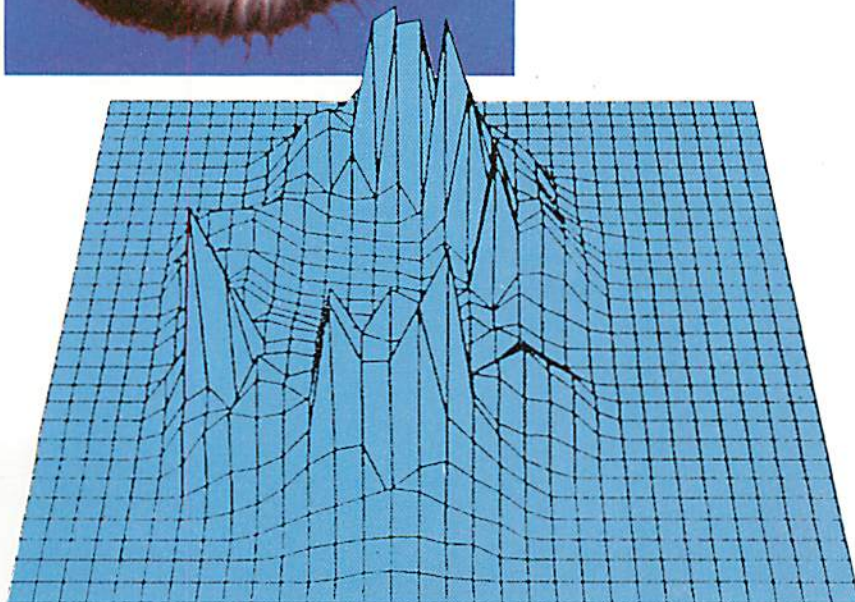
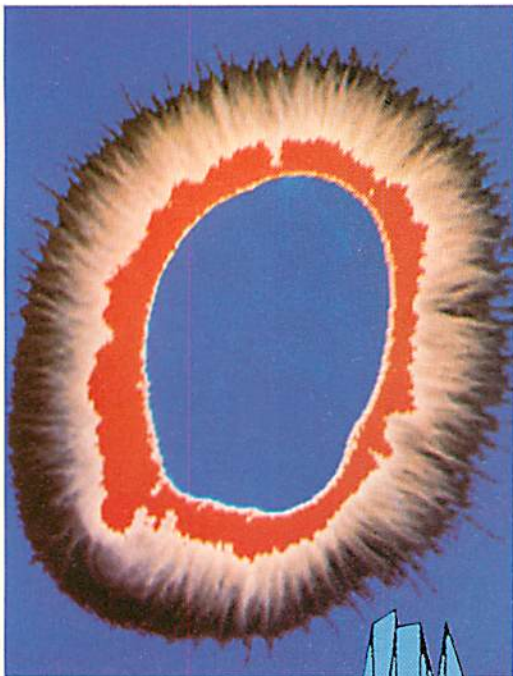
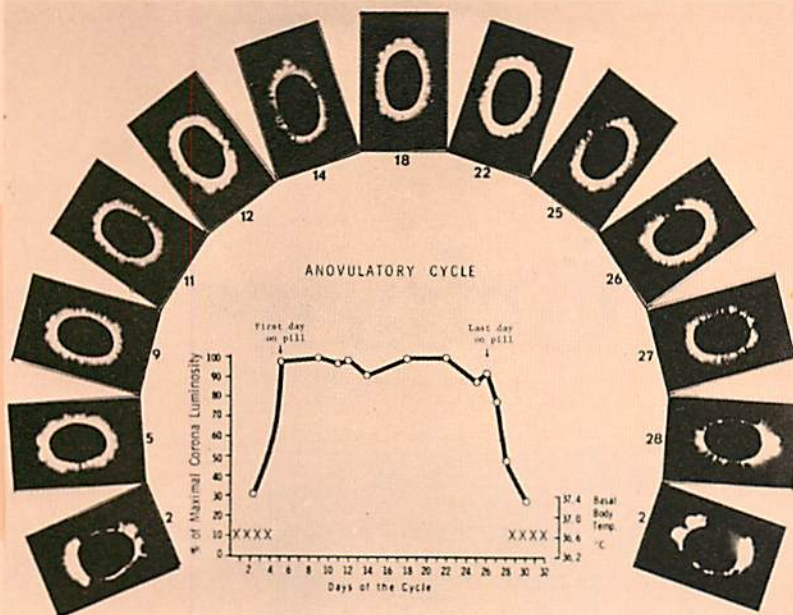
Die Objekte der International Kirlian Research Association in New York scheinen einen gangbaren wissenschaftlichen Weg, der notwendig ist, um diesem äußerst interessanten und vielleicht sehr wichtigen Phänomen auf den Grund zu kommen, eingeschlagen zu haben. Dieser wird bestens durch Studien an der Polyclinic Medical Center in Harrisburg (Pennsylvania) veranschaulicht. Leonard W. Konikiewicz, Leiter dieser Klinik, hat ein wichtiges Buch und unzählige Zeitschriften veröffentlicht. In seiner Arbeit verwendet er



Links und rechts:
Zwei Kirlian-Computerbilder zeigen den Unterschied zwischen einer gesunden Person und einer, die Krebs hat (rechts). Die meisten Krebskranken lassen eine höhere Lichtemission um die Fingerspitzen erkennen – was hier durch den Computer rot angezeigt ist.

Unten:
Ein 3-dimensionales Histogramm, das durch eine Computer-Analyse angefertigt wurde. Als Kontrolle kann man oben auf dem Bild eine Reihe von Unebenheiten erkennen (links), währenddessen ein Patient auf dem Diagramm (rechts) stachelähnliche Formen ausbildet. Diese entsprechen den hohen Schweißemissionen, die sich auf dem Kirlian-Foto durch große Helligkeit auszeichnen.





alle Kontrollpunkte, die vorher angeführt wurden, einen Laborraum eingeschlossen. Er hat die Bedeutung einiger Faktoren bestätigt und andere, bis dahin unbekannte, entdeckt. Zum Beispiel: eine Drehbewegung des Fingers vor der Belichtung bewirkt ein Phantom-Bild, das auf eine Änderung in der Elektronenverteilung zurückgeht.

Die Forschung macht den entscheidenden Schritt

Konikiewicz erachtete es als notwendig, spezielle Befestigungsteile anzuwenden, um den Film flach zu halten. Die Testpersonen müssen den Drogengebrauch unterlassen und zwei Stunden vor den Tests ihre Daumen mit destilliertem Wasser reinigen, sie in der Luft trocknen lassen und in der Zwischenzeit Baumwollhandschuhe anziehen, um eine Kontamination zu vermeiden. In 2 Blindstudien, die mit 140 Testpersonen gemacht wurden, erkannte Konikiewicz zystische Fibrosen (F) bei 16 von 18 Patienten und Überträger dieses Erbfaktors bei 37 von 48 Fällen. Er konnte die Kontrollpersonen von den Überträgern nicht unterscheiden, wenn die Relative Luftfeuchtigkeit in seinem Elektroden-„Umweltkabinett“ (in das die Hände nur durch eine luftdichte Öffnung hineinkommen) unter 60% sank, aber er konnte noch die CF Patienten wiedererkennen. Frühere Probleme zeigten, wie das ursprüngliche Kirlian-Instrumentarium (das auf dem Verfahren eines Röntgengerätes aufbaute) mit seiner außerordentlich hohen Spannung die Nerven anregte und dabei die Schweißdrüsen der Finger steuerte – was nicht immer wünschenswert war. Konikiewicz löste dieses und auch andere Probleme. In einem weiteren Werk zeigte er auf – was er natürlich statistisch ausgewertet hat –, daß die maximale Leuchtkraft der koronalen Entladung von der Fingerkuppe einer Frau vom jeweiligen Tag ihres menstrualen Zyklus abhängt. Der Tag der Ovulation und auch andere Erscheinungen können klar erkannt werden. Frauen, welche die Pille nehmen, weisen nämlich ganz andere Muster auf.

Es ist eindeutig, daß bei Forschungsarbeiten, die sorgfältig durchgeführt werden, das Kirlian-Verfahren wohl als Werkzeug der Diagnostik betrachtet werden kann. Die Information, die es liefert, ist somit sehr wohl von dieser Welt und keiner anderen. In ähnlicher Weise kann nur die Forschung, die den höchsten fachlichen Standard beizubehalten versucht, von Nutzen sein. Je mehr Einblick man in dieses Gebiet gewinnt, um so unwahrscheinlicher ist es, daß die Kirlian-„Begeisterten“, die gar nichts davon verstehen, in die Irre führen werden können.